

Wenn der Verfasser in seinem Überblick über den gegenwärtigen Stand des Ordens ab S. 27 von den fünfzehn Kongregationen desselben „par exemple“ zwölf mit Namen und Einzelheiten anführt, so könnte in einer etwaigen Neuauflage auch der Bayern, Schweizer und Ungarn, zusammen 1246 Religiösen, Erwähnung geschehen. Mögen Zeit und Raum immerhin manche Beschränkung auferlegt haben: „Auf das geht's auch nicht mehr zusammen“, pflegt man in Altbayern zu sagen.

3. **Hemptinne** de, D. Jean, L'Ordre de Saint Benoit. Seconde édition revue, 5e mille. Collection „Pax“ vol. XVI. Lille-Desclée, Paris-Lethielleux, Maredsous, 1924. 8°, VI u. 132 S. mit 1 Titelbild u. 8 Einschaltbildern.

Als Apostolischer Präfekt von Katanga in Belgisch-Kongo war der Hochwürdigste Verfasser nicht mehr in der Lage, die zweite Auflage dieses netten, sehr lesenswerten Büchleins selber zu besorgen, welches die Herausgeber im wesentlichen unverändert ließen. Dasselbe bildet zum guten Teil einen Auszug aus einer Regelerklärung, welche verschiedene Umstände leider nicht zur Vollendung kommen ließen, und handelt von den Grundlagen, der Geschichte und dem gegenwärtigen Stande unseres Ordens in folgenden Kapiteln: 1. Grundbegriff des benediktinischen Lebens, 2. Das Gebet, 3. Die Arbeit, 4. Der Geist des Ordens, 5. Das Kloster, 6. Organisation des Ordens, 7. Geschichtlicher Überblick, 8. Gegenwärtiger Stand des Ordens. Dazu kommt noch ein Anhang über die Oblaten des hl. Benedikt und ein Schlußwort. Die Einschaltbilder bringen nach den Ansichten von Subiako, Montekassino und St. Anselmo die Porträte von Pius VII., Bischof Hedley († 1915), D. Guéranger, Maurus Wolter und Kolumba Marmion. Mit Recht bewerten die Herausgeber das Werklein als „un exposé excellent de la vie bénédictine, présenté en un style de grande allure, à la fois nerveux et coloré, qui fait le charme de ces pages.“ Zum Schlusse als kleine Stichprobe nur noch die taktvolle Stellungnahme Msgr. de Hemptinnes zur Frage des Primats: „L'esprit de sagesse et de modération, qui avait présidé à la rénovation de l'ordre au cours du XIXe siècle, inspira aussi les décrets du 24 avril et du 16 septembre 1893, par lesquels Léon XIII institue le Primat et fixe ses attributions¹ . . . Cette belle mission n'a guère de limite; elle n'admet d'autre norme que la discrétion, d'une part, la confiance et la générosité, de l'autre²“. Genau so dachte und handelte auch der große Oheim des Hochwürdigsten Verfassers, der nun in Gott ruhende erste Abtprimas.

Schaffran, Emmerich, Entwicklungsgeschichte der Stile in der bildenden Kunst. A. Hartlebens Verlag, Wien u. Leipzig, 1926.

Wer sich über eine Periode österreichischen Kunstschaffens rasch und zuverlässig unterrichten will, greife nach diesem Buche. In kurzer, gedrängter Form bietet es alles, was sich über die Entwicklung der einzelnen Stile auf österreichischem Boden sagen läßt. Überall ist auf die neuesten Ergebnisse der Forschung Rücksicht genommen; der Verfasser übernimmt sie nicht ungeprüft. Dabei verfährt er in einer Art, daß es der in die kunstgeschichtlichen Probleme nicht eingeweihte Leser gar nicht merkt. An einigen Stellen regte sich beim Ref. Widerspruch, aber es ist hier nicht der Ort sich mit dem Verfasser darüber auseinanderzusetzen. Das Buch will als Ganzes gewertet sein und in dieser Hinsicht ist es eine sehr gute Leistung. Besonders lehrreich sind die Ausführungen Sch.s über Barock und Rokoko. Sehr gute, trefflich ausgeführte Abbildungen unterstützen das Wort auf alle Weise. Manche werden freudig die Zusammenstellung der Literatur

¹ S. 65. ² S. 66.